

Der Lübecker Wortsbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Wolk und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig.

Die Wortsboten sind in allen deutschen Buchhandlungen, Vereinen, Arbeits- und Wohnungszweigen 3 Reichspfennig. Werben die dreigeklappte Wortsboten 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25 331, 25 332, 25 333.

Lübecker Wortsbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 34

Montag, 10. Februar 1930

37. Jahrgang

Paul Levi tot

Berlin, 9. Februar
Der Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Paul Levi ist am Sonntag, morgens 5 Uhr unter tragischen Umständen gestorben.

Dr. Paul Levi war am vergangenen Sonntag an einer Grippe erkrankt, die er selber anfangs für so harmlos hielt, daß er hoffte, schon am Mittwoch die Verteidigung im Jorns-Prozess wieder aufnehmen zu können. Wider Erwarten verschlimmerte sich sein Zustand, und am Donnerstag mußten die Ärzte eine Lungenentzündung konstatieren. Seit Mitte



der Woche litt Dr. Levi unter heftigem Fieber, das dauernd über 40 Grad betrug und ihn außerordentlich schwächte.

In der Nacht zum Sonntag stieg das Fieber des Kranken über 41 Grad. Gegen 5 Uhr morgens verließ die Krankenschwester auf einige Minuten das Zimmer, um einen Tee zuzubereiten. In diesem Augenblick, in dem Paul Levi allein war, verließ er das Bett und öffnete das Fenster, offenbar in der Absicht, sich ungehindert von der Krankenschwester einen Moment lang Abkühlung durch die frische Luft zu gönnen. Hierbei scheint der von seinem schweren Fieber vollkommen geschwächte Kranke das Gleichgewicht verloren zu haben. Er stürzte durch das Fenster seiner im fünften Stock gelegenen Wohnung auf die Straße. Ein Bruch der Wirbelsäule führte seinen sofortigen Tod herbei.

Dr. L. Lübeck, 10. Februar

Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die Presse, daß der Jorns-Prozess vertagt werden müßte, da Rechtsanwalt Paul Levi an einer Grippe erkrankt sei. Drei Tage, so glaubte jedermann, und Levi würde wieder vor den Schranken des Gerichts stehen, um den Prozeß weiterzuführen, der den Höhepunkt seiner advokatorischen Laufbahn bildete.

Es ist anders gekommen! Aus der Grippe wurde eine Lungenentzündung, die den Kranken mit schwerstem Fieberschüttel und schwächte. Und als am Sonntag morgen um fünf Uhr die Pflegschwester das Krankenzimmer, das sie auf fünf Minuten verlassen hatte, betrat, stand das Fenster auf und das Bett war leer. Dr. Paul Levi aber lag mit gebrochener Wirbelsäule tot auf dem Straßenpflaster.

Eine seltsame Tragik wittert um diesen von den Schleiern des Fieberwahns verhängten Tod. In der ersten Instanz des bekannten Beleidigungsprozesses hatte Paul Levi den Reichsanwalt Jorns wegen Begünstigung des Luxemburg-Mörders moralisch hingerichtet, und das Urteil schloß sich ihm an. Es war ein unerhörter Triumph für die Objektivität eines deutschen Gerichts, aber vor allen für Levi selbst. Die zweite Instanz war in ihr entscheidendes Stadium getreten, und Levi widmete sich mit aller Leidenschaft und Geisteskraft der Aufgabe, das Recht und die gerechte Vergeltung zum Ende zu führen, da warf ihn ein Fieberfieber nieder und sieben Tage später löschte ein rätselhafter Tod sein Leben aus. Witten aus der schönsten und schwierigsten Aufgabe seines kämpferischen Daseins.

Die leuchtende Leidenschaft, mit der Levi im Jorns-Prozess Gericht und Öffentlichkeit überzeugte — „unheimlich und faszinierend klar und geschickt“, so schrieb damals ein Rechtsblatt — gab zugleich ein ausgezeichnetes Charakterbild Paul Levis. Er haßte und verfolgte jedes Unrecht, es war nicht mehr der Prozeß des „Tagebuchs“, es war nicht mehr der Prozeß Jorns, es war auch nicht der Vergeltungsprozeß um die Mordtaten seiner alten Freunde Liebknecht und Luxemburg, es war nur der Prozeß Levi gegen das Unrecht und seine Stupidität. Jorns war für Levi der deutsche Spießbürger, der geistesarme und gedankenlose Beamte, der nicht dem Recht gedient hatte, sondern

mit der allgemeinen Stimmung schwamm und so sein hohes Amt mißbraucht und verlegt hatte.

Der „Montag Morgen“, der Paul Levi auch persönlich nahestand, umreißt Levis Charakter mit diesen Worten:

„Er war ein Kämpfer und ein Arbeiter und ein Mensch der Freude, — in diesem Dreifach steckte der Kern seines Wesens. Er hat als Politiker und als Jurist gearbeitet und gekämpft, und wenn ihm dabei hier oder dort ein Irrtum oder ein Mißerfolg unterliefen neben den besten Wahrheiten und den größten Triumpfen, so ging es ihm doch hier ebenso wie dort stets um das gleiche: gegen die Brutalität, gegen die Stupidität, gegen die Dummheit des Spießbürgers.“

Diese Eigenschaften waren es, die den reichen Kaufmannssohn aus dem Hohenzollernschen schon sehr früh zu der Sozialdemokratischen Partei führten, wo ihn enge Freundschaft mit Rosa Luxemburg verband. Sie führten ihn, der jedes Kompromiß ablehnte, auch zu der von ihm mitbegründeten kommunistischen Partei. Aber sie trieb ihn von dieser Partei auch wieder fort, als sie die Wege des Terrors, der Rache und des fortwährenden Blutvergießens einschlug. Da fand Paul Levi den Weg zurück zur alten Partei, wo er der geistige Führer der Opposition wurde. Das war selbstverständlich, denn er war im höchsten Maße Kritiker, Radikaler, Oppositioneller, Ankläger. Er war ein Kopf und ein Charakter, wie ihn eine große Partei dringend braucht, wenn er auch zum eigentlichen Führer oder Minister nicht geboren war. Was Levi selbst am besten wußte.

Vor kaum einem Jahr hat Sängler, einer der jüngeren Juristen, die Augen geschlossen. Jetzt folgt Levi, ebenfalls erst 46-jährig. Eine herbe Tragik für unsere Partei, die die jungen Kräfte so dringend nötig hat. Aber der Verlust Levis ist doppelt tragisch — er bedeutet eine geistige Lücke! Der Reichstagsfraktion und der gesamten Partei ist das Verschwinden der geistvollen und charismatischen Persönlichkeit Paul Levis ein unersehlicher Verlust!

Hände weg von der Sozialversicherung!

Einheitsfront der Gewerkschaften

Die Spitzenorganisationen der deutschen Gewerkschaften:

- Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund,
- Allgemeiner freier Angestelltenbund,
- Deutscher Gewerkschaftsbund,
- Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände,

haben folgende Entschliebung angenommen:

„Wie aus der Presse bekannt geworden ist, besteht beim Reichsfinanzministerium die Absicht, das zu erwartende Defizit der Arbeitslosenversicherung für das Geschäftsjahr 1930/31 durch eine Zwangsanleihe bei den Landesversicherungsanstalten und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zu decken.“

Gegen diesen Plan müssen die Gewerkschaften schärfsten Protest erheben,

denn dieser sogenannte „Gefahrenausgleich“ innerhalb der „Sozialversicherung“ würde nichts anderes bedeuten, als eine Uebertragung der Lasten, die in Zeiten besonderer Arbeitslosigkeit nach dem Gesetz und nach den Grundsätzen einer gerechten Sozial-

Schweres Schiffsunglück auf der Unterelbe

WES. Hamburg, 10. Februar
Ein schweres Schiffsunglück ereignete sich heute vormittag gegen 9½ Uhr auf der Elbe bei Neumühlen. Der von der Ostsee kommende Dampfer „Deite Rickmers“ wollte auf der Neumühlener Landungsbrücke dem zur Assistenten im Hafen ankommenden Schlepper „Feir plah V“ vom Bug aus eine Schlepptrosse geben, wobei der Schlepper überannt und unter Wasser gedrückt wurde. Der Schlepper liegt auf Grund. Drei Mann der Besatzung wurden gerettet. Nach Mitteilung der Reederei haben sich an Bord fünf Mann Besatzung befunden, von denen einer vermißt wird. Ein unbefähigtes Gerüst will wissen, daß sich außer der Besatzung noch ein Wachmann auf dem Schlepper befunden habe.

Sturmzeichen in Palästina

Jerusalem, 8. Februar (Sig. Bericht)
Die Anzeichen für eine Konsolidierung der palästinensischen Verhältnisse sind zur Zeit überholt. Statt dessen beginnen sich wieder Symptome für das Herannahen einer neuen Welle jüdisch-arabischer Störungen zu zeigen. Das Land steht wieder unter dem Druck der gleichen nervösen Unruhe und Spannung wie vor den Augustunruhen. Zwar lassen sich wie damals auch gegenwärtig keine bestimmten Tatsachen für die Behauptung anführen, aber die als unüberwindliches Vorzeichen selbsten tragende „palästinensische Atmosphäre“ ist zur Zeit wieder wie in den schlimmsten Tagen des August durchsetzt von aufregenden Gerüchten und findet ihren wenig erfreulichen Niederschlag in einer mit wachsender Intensität betriebenen Geheimpolitik der Engländer, der Juden wie der Araber.

Das bedenkliche Charakteristikum der Situation ist der Wirrwarr und die Planlosigkeit der englischen Verwaltung. Die nach den Unruhen eher stärker als schwächer geworden ist. Sie ist im wesentlichen auf die wachsenden Spannungen zurückzuführen, die sich in der arabischen Welt als Rückwirkungen der indischen Ereignisse bemerkbar machen. Die Tätigkeit der englischen Beamten besteht daher trotz des Erfolges der Situation größtenteils im Abwarten der nächsten Ereignisse.

politik die Allgemeinheit zu tragen hat, auf ganz anderen Zwecken dienende Versicherungsträger. Eine Gefährdung der unmittelbaren Aufgaben dieser Anstalten und eine weitere Anshöhlung des gerade von ihnen befruchteten Baumarcktes, damit eine weitere Einschränkung der Arbeitsmöglichkeiten, würde die unausbleibliche Folge sein. Eine bei weiterer Verschleierung des Arbeitsmarktes eintretende Verzögerung des Rückzahlungstermins würde

die gesamte Sozialversicherung in ihren Grundfesten erschüttern

und für die Arbeitslosenversicherung insbesondere zu einer neuen bedrohlichen Krise führen. Nicht Sanierung der Arbeitslosenversicherung und Beruhigung der Öffentlichkeit, sondern Gefährdung der gesamten Sozialversicherung und neue Sehe gegen die Arbeitslosenversicherung würde das notwendige Ergebnis sein.

Die Gewerkschaften erklären daher als ihre einmütige Auffassung, daß, soweit die Sanierung der Arbeitslosenversicherung nicht durch eine von ihnen für tragbar gehaltene Beitragserhöhung erfolgen kann, auf die Hilfe des Reiches zurückgegriffen werden muß.“

Die strafbare „Kleine Anfrage“

Ein beliebtes Mittel der Deutschnationalen und Nationalsozialisten besteht darin, sogenannte Kleine Anfragen im Parlament einzubringen, darin klöbige Beschimpfungen, auch wider besseres Wissen, ausgestoßen werden, auf daß die „nationale“ Presse sie straflos nachdrucken könne. So hatte auch die Hugenbergsche Zeitung Tag am 30. August vorigen Jahres eine Anfrage wiedergegeben, in der die Deutschnationalen des preussischen Landtages sich der Gememörder annahmen, denn sie würden vielfach gemein behandelt.

Der verantwortliche Redakteur Fleming wurde wegen öffentlicher Beleidigung des Oberstaatsanwalts Sethe und des Staatsanwaltschaftsrates Lesser angeklagt. Er machte keinerlei Versuch, die Behauptungen zu beweisen, sondern berief sich darauf, daß die Kleine Anfrage unter die durch § 30 des Presse-

gesetzes gewährleistete straflose Wiedergabe der Verhandlungen des Reichstages und Landtages falle.

Das Urteil lautete: Fleming erhält wegen öffentlicher Beleidigung 200 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis. Den Beleidigten wurde die Publikation des Urteils im Tag. Vorwärts und der Volkschen Zeitung zugesprochen. Das Gericht trat die Ansicht, daß auch bei worigetruener Wiedergabe die Kleinen Anfragen den allgemeinen strafrechtlichen Bestimmungen unterstehen. Der Angeklagte habe sich die beschimpfenden Äußerungen zu eigen gemacht. Die Mitteilung des rohen Ausdruckes sei überflüssig gewesen. Bei Kleinen Anfragen sei derselbe Maßstab anzulegen, wie bei jedem anderen Bericht, und die strafrechtliche Zulässigkeit sei vom Redakteur zu prüfen.

Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt worden.

Warum die SPD. ihre gesamten Betriebe verschauern wollte

Lohnabbau heißt des Rätsels Lösung

Vom „Coa. Pressedienst“ wird uns geschrieben:
Die in Berlin erscheinende kommunistische „Welt am Abend“ hat am Sonnabend alle Mitteilungen über die Veramsung des Parteivermögens der kommunistischen Partei als Erfindungen bezeichnet. Das ist die primitivste, aber auch die unglücklichste Form der Ablehnung. Diese Lüge kann sofort von den Arbeitern und Angestellten der kommunistischen Betriebe durchschaut werden.

Das Personal der kommunistischen Parteibetriebe hat seit Monaten zugehört, wie eine Besichtigungskommission der anderen die Tür in die Hand gab. Es hat sich seine Gedanken über die Invasion der Besichtigungskommissionen gemacht und hat Unheil geahnt. Die Vermutung, daß ein Verkauf geplant sei, war die natürliche Schlussfolgerung, die die kommunistischen Arbeiter und Angestellten selbst gezogen haben.

Was das Personal der kommunistischen Betriebe aber nicht wissen kann, das ist, welche Angelegenheiten den Interessen am meisten geschadet werden und mit welchen Empfehlungen ihnen das Geschäft schmachhaft gemacht werden sollte. Das wissen nun wir:

Der Kern des Angebots war immer, daß sich durch Reduzierung des Personals und Einsparungen auf Lohn- und Gehaltskonto dreißig Prozent der Löhne einsparen ließen. Die kommunistischen Unterhändler haben dabei darauf hingewiesen, daß bereits Lohnherabsetzungen in den kommunistischen Betrieben erfolgt seien. Im Oktober 1929 seien in der Friedrichshagen-Druckerei in Berlin (der Druckerei der „Roten Fahne“) Entlassungen und auch ein Lohnabbau vorgenommen worden. Die Löhne hätten sich seitdem um wöchentlich 2-3000 Mark ermäßigt. Nach vorliegenden Berechnungen könnte in allen Betrieben zusammen jährlich an den Löhnen Löhne und Gehälter 1 Million Mark gespart werden. Die vorhandenen Einrichtungen würden ausreichen, um auch bei reduziertem Personal die Druckumfrage um jährlich anderthalb Millionen Mark zu erhöhen.

Die Zentrale der kommunistischen Partei erzählt also den Interessierten, mit denen sie nun die Bereinigung ihrer Geschäfte verhandelt, wie sie eine Million Mark jährlich verdienen könnten — auf Kosten der Arbeiter und Angestellten in den kommunistischen Betrieben, durch Lohnabbau und Entlassungen.

Natürlich hat die kommunistische Zentrale dabei aufgeschüttelt. Einmal mit der Behauptung, daß die Produktumfrage um jährlich anderthalb Millionen Mark erhöht werden könnten, dann aber auch mit der Versicherung, daß eine Million Mark an Löhnen und Gehältern eingespart werden könnten. Es sei denn, daß sie den Käufern empfehlen wollte, gemäßigte Lohnkürzungen und Entlassungen vorzunehmen.

Um zu erkennen, was die Einsparung von einer Million Mark in den Löhnen und Gehältern bedeutet, muß man wissen, daß in den ersten zehn Monaten des Jahres 1929 in sechzehn kommunistischen Unternehmungen insgesamt 2.488.485 Mark an Löhnen und Gehältern gezahlt wurden sind. Diese Lohnsumme

verteilt sich auf die einzelnen kommunistischen Unternehmen wie folgt:

Berlin 698.400,—, Bremen 69.209,—, Breslau 80.338,—, Chemnitz 159.920,—, Dresden 127.875,—, Düsseldorf 151.777,—, Essen 258.454,—, Frankfurt 91.842,—, Göttingen 72.186,—, Hannover 68.145,—, Jena 112.472,—, Köln 109.743,—, Königsberg 75.216,—, Leipzig 231.408,—, Magdeburg 81.116,—, Mannheim 97.233,—, Mark.

Was bei solcher Sachlage die Einsparung von einer Million Mark bedeutet — das können die Arbeiter und Angestellten der kommunistischen Betriebe wohl ermaßen! Man versteht, warum die kommunistische Zentrale so dreist und plump leugnet. Sie fürchtet die Empörung des Personals ihrer Betriebe und die Empörung der kommunistischen Mitglieder.

Die Lohnempfänger der Berliner „Roten Fahne“ haben in der vorvergangenen Woche auf ihren Lohn schließlich eine Abschlagszahlung von 50 Mark erhalten. Der Rest ist bis heute nicht gezahlt! In der Woche vom 2. bis 8. Februar erhielten die Lohnempfänger am fälligen Lohn tag sage und schreibe 15 Mark. Die Gehaltsempfänger haben bis auf einzelne durch die Gewerkschaft der SPD-Zentrale bevorzugte Personen ihr Gehalt seit Monaten ebenfalls nur unter großen Verzögerungen „auf Stöckern“ erhalten.

Warum wurden die Scharwenzel-fälcher freigesprochen?

Die Urteilsbegründung

Wie in der Sonnabendausgabe mitgeteilt, hat das Schöffengericht Berlin-Mitte ein Urteil gefällt, das für alle Beteiligten, deren Fallmünzerei außer Zweifel steht, völlige Straffreiheit bedeutet. Nunmehr liegt uns auch die Urteilsbegründung vor. In ihr kommt die politische Sympathie der Richter mit den rechtsradikalen Kreisen, denen die Beteiligten angehörten, u. G. deutlich zum Ausdruck. Die Staatsanwaltschaft hat inzwischen Berufung eingelegt.

In der Begründung des Urteils gab der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Wartenberger, wie uns berichtet wird, zunächst einen Heberblick über die Verhältnisse der So-

Wie man Sensationen macht

Halle a. d. Saale, 10. Februar (Radio)

Der kürzlich aus der SPD. ausgetretene und von der SPD. in großem Triumph empfangene sogenannte „Redakteur“ Schmalbe, der in Wirklichkeit niemals sozialdemokratischer Redakteur war, soll nach der kommunistischen Presse am Sonnabend in Halle einen Selbstmordversuch gemacht haben. Schmalbe konnte angeblich die Hege der SPD. gegen ihn nicht länger ertragen. Das Material ist nichts anderes, als ein Nachwech des Herrn Schmalbe inszeniert, um von sich reden zu machen. In einem kleinen Hotel brachte sich dieser Wichtigtuer nicht etwa einen Schnitt, sondern einen kleinen völlig ungefährlichen Riß in die Haut bei und alarmierte dann das Hotelpersonal. In einer Klinik wurde nicht nur die völlige Ungefährlichkeit des angeblichen „Attentats“, sondern gleichzeitig auch erkannt, daß es sich um einen Bluff handelte. Der „Selbstmörder“ wurde daraufhin aus der Klinik herausgeschmissen und der Polizei übermittlelt. Hier wurde er kurz nach dem „Attentat“ von einem kommunistischen Parteisekretär in das Hallenser Büro der SPD. abgeholt. Dort ist dann die sensationelle Notiz über den Selbstmord entstanden.

Kommunistenrawalle auch in Frankreich

Paris, 10. Februar

Bei großen kommunistischen Straßentumulten in Lille kam es zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten. Die Polizei hat sechs Personen verhaftet.

Wie das Petit Parisien aus Belfort meldet, hat die Polizei bei den gestern veranstalteten Kundgebungen aus Anlaß des Streikes der Textilarbeiter 20 Personen verhaftet. Der kommunistische Abgeordnete Cahnin soll im Geschäft leicht verletzt worden sein.

Wo ist Scheber?



haben am Sonnabend viele unserer Leser gefragt, als sie unsere Aufnahme vom faschistischen Trauerzug mit der Unterschrift verglichen. In der Tat — es war ein Regierungsbild. Der Druckfehlerkünstler ist modern geworden, hat sich bereits der Bildreportage bemächtigt, und tüchtig, wie er nun einmal von Natur ist, den österreichischen Bundeskanzler aus der Gesellschaft der Faschisten weggezaubert. Heute bringen wir nun das richtige Bild, das Herr Scheber an der Seite Mussolinis im Trauerzuge zeigt.

Die Entwicklung auf der Flottenkonferenz

Frankreichs Stellung wird immer schwächer

Paris, 8. Februar (Sig. Ber.)

Die Flottenvereinbarung zwischen England und Amerika läßt das Stimmungsbild in Paris immer tiefer sinken. Es scheint bald bereits auf dem Höhepunkt angekommen zu sein; denn schon jetzt erheben sich Stimmen, die von der französischen Delegation nichts weniger als die sofortige Abreise verlangen.

Die gesamte Pariser Presse eröffnet am Sonnabend ein heftiges Feuer gegen die englisch-amerikanische Einheitsfront, die nun doch die lang gefürchtete Heiligung Frankreichs auf der Konferenz herbeiführen droht. Ueberall wird die Forderung erhoben, daß die französischen Unterhändler unter keinen Umständen ihre Forderungen herabzusetzen dürfen, obwohl dies für die kleinen Staaten, die Vorkonferenzmitglieder und die U-Boote eine große Rolle zu spielen wird, wie es die in Washington festgelegte Relation für die großen Kampfschiffe ermöglichen würde.

Man hat in Paris nur noch die schwache Hoffnung, daß man in Japan einen Bundesgenossen finden könnte, denn die englisch-amerikanische Flottenvereinbarung geht Japan ansonst seiner gefährlichsten 70 bis 80 Prozent der oceanischen Seemacht zu

Ist der Stahlhelm eine „Mordbande“?

Seldte scheut das Gericht

Die Wiener Zeitung „Der Abend“ hatte ein Bild von Franz Seldte gebracht mit der Unterschrift: Führer und Gründer der Mordbande. Seldte klagte wegen Beleidigung und erzielte vom Wiener Gericht die Verurteilung des Redakteurs zu 500 Schilling Geldstrafe. Das Gericht hatte den angebotenen Wahrheitsbeweis abgelehnt, weil für die Sachfrage belanglos sei, ob Mitglieder des Stahlhelms politische Morde begangen haben; denn der Leiter werde dadurch nicht zum Führer einer Mordbande. Nach dem Urteil meldete sich der Verfasser des Artikels bei dem Gericht; Seldte stellte auch gegen ihn Beleidigungs-Klage.

Der Sezierte hält unter Bezug, daß in lokalen Organisationen des Stahlhelms politische Morde in führender Stellung tätig seien:

Kajor a. D. Stephani als Führer der Ortsgruppe Berlin, der im Juni 1919 bei der Ermordung des „Kornwärters“ hancas als Führer eines Freikorps unbewaffnete Parla-

mentaufnahme Karumidze sei gefährlich gewesen, die Galtshäcker in München gedruckt und den Druck in Frankfurt fortgesetzt zu haben. Das gleiche sei bei Sadathieraschwili der Fall. Ebenso sei erwiesen, daß sich die beiden Angeklagten der schweren Urkundenfälschung schuldig gemacht hätten, da sie die Bescheinigung zur Erlangung des Wasserzeichenpapiers gefälscht hätten. Dr. Weber habe sich in München der Beihilfe zum vollendeten Münzverbrechen schuldig gemacht. Bell habe zwar bestritten, von den Fälschungen gewußt zu haben, jedoch habe das Gericht seine Mitwisserschaft als erwiesen angesehen. Bei Böhle und Dr. Becker sei eine tatsächliche Feststellung der Schuld aus Mangel an Beweisen nicht möglich gewesen. Auch Sadathieraschwili sei des Betruges im Falle Wurmbach nicht überführt. Der Vorsitzende ging sodann auf den wichtigsten Teil der Urteilsbegründung über, in der er die Stellungnahme des Gerichts zur Amnestie präziserte. Da sämtliche Straftaten bezüglich deren eine Schuldfeststellung erfolgt sei, vor dem 1. Januar 1928 begangen und von sämtlichen Angeklagten die Anwendung des Gesetzes über die Straffreiheit beantragt worden wäre, habe sich das Gericht mit der Frage der Amnestie besonders zu beschäftigen gehabt. Das Amnestiegesetz sei auch auf Ausländer anzuwenden. Bei allen Angeklagten sind es nach Ansicht des Gerichts politische Motive, aus denen die Straftaten begangen worden sind. Die deutschen Angeklagten hätten sich mit den Georgiern zusammengetan, um sich gemeinsam bei ihren politischen Zielen zu unterstützen. Die Ziele der deutschen Angeklagten waren nach ihrer Ansicht, Deutschland außen- und innenpolitisch zu helfen und sie wollten sich hierbei bei der Unterstützung der Georgier bedienen, um ihrerseits diesen wieder bei ihren Zielen zu helfen. Bei den georgischen Angeklagten, von denen Karumidze schon im Kriege sein Leben für Deutschland eingeleistet habe, handelte es sich um Stärkung derjenigen Kreise, von denen sie hofften, daß sie Deutschland zu neuer Blüte bringen würden.

Das Urteil wurde von den deutschen und georgischen Angeklagten mit großer Bewegung aufgenommen und nach Schluß der Verhandlung tauschten die im Saal anwesenden Georgier mit den Angeklagten Karumidze und Sadathieraschwili Glückwünsche und Brüderküsse aus.

Große Polizeiaktion in Chicago

Chicago, 10. Februar (Radio)

Die Chicagoer Polizeibehörden haben auf Grund dringender Vorstellungen der Bürgerschaft einen scharfen Kriegszug gegen das überhandnehmende Verbrechertum begonnen. 917 Personen wurden in der letzten Nacht verhaftet, darunter 35 schwer bewaffnete langgefuchte Verbrecher und 272 mit langjährigen Vorstrafen. Die Behörden sind entschlossen, dem Chicagoer Verbrechertum mit allen Mitteln Einhalt zu gebieten.

läre erschließen ließ; der frühere Leiter des Zentralorgans des Stahlhelms in Magdeburg, Heinz Hauenstein, ein Mitglied der Organisation C, der sich offen zum politischen Morde bekannt und im Memorandum gegen Leutnant Heines vor dem Stettiner Geschworenengericht als Zeuge erklärt hätte, er habe selber mehr als hundert Morde angezettelt; ferner der Leiter der Ortsgruppe Frankfurt a. d. Oder, Renz, bei dem eine Liste politischer Gegner gefunden wurde, die ermordet werden sollten. Seldte habe auch den wegen Anstiftung zum Morde rechtskräftig zum Tode verurteilten und später begnadigten Mememörder, Oberleutnant Schulz, im Zuchthaus besucht und zu seinem Geburtstag beglückwünscht.

Auf Grund der Beweisanträge nahm das Gericht Erhebungen vor und setzte Verhandlungstermin auf den 8. Februar.

Unmittelbar vor der Verhandlung hat Seldte die die Klage zurückgezogen.

Man darf also Seldte nicht den Führer einer Mordbande nennen, aber die Beweisführung über Morde im Stahlhelm muß er scheuen.

Besser kaufen Sie in dieser Woche

Spezialgeschäft!

- billige Angebote!**
- Kleider aus reinw. Ripo m. neuem Glockenrock 8⁹⁰
 - Kleider in jugendlicher Tressenform, Rott garniert 9⁷⁵
 - Kleider zur Konfirmation, in Wolle und Seide 12⁷⁵
 - Kleider zur Konfirmation, aus erstklass. Körper-Samt 18⁵⁰
 - Kleider a. bedruckt. Waschsamf, auch Woll-Marocaine 19⁷⁵
 - Kleider speziell schwarz u. marine aus Marocain, neue Glocke 29⁵⁰
 - Mäntel ganz auf Futter, Frühjahrsstoffe engl. Art 9⁷⁵
 - Mäntel aus Marine-Ripsstoffen, ganz auf Futter 14⁵⁰
 - Mäntel aus Uebergangsstoffen, ganz auf Damastfutter 19⁵⁰
 - Mäntel aus sandfarbigen Granitstoff. in reiner Wolle 26⁷⁵
 - Mäntel f. d. Uebergangszeit, a. halbschw. reinw. Quadrillestoff. 29⁵⁰
 - Mäntel aus ganz besonders schönen Ulsterstoffen 34⁰⁰
 - Wäsche Reklame-Taghemden in sehr netter Ausführung .. 95⁰⁰
 - Wäsche Reklame-Taghemden in eleg. Aufmachg., m. Handklöppel 1⁹⁰
 - Wäsche Reklame-Nachthemden, eine ganz besondere Leistung ... 1⁹⁵
 - Wäsche Reklame-Hemdosen m. Stickerei und Klöppel 1⁹⁰
 - Wäsche Reklame-Trikot-Schlüpfer, teils mit K'seid.-Streifen. 75⁰⁰
 - Taschentücher durchweg sämtl. zum Aussch., f. D. u. Her. m. 50%

LUBEK-HOLSTENSTR. 16.

WARGEL

An unsere Subskribenten

Anzeigen von größerem Umfang bitten wir einen Tag vor dem Erscheinen aufzugeben, weil andernfalls keine Gewähr für Aufnahme gegeben werden kann.

kleine Anzeigen erbitten wir spätestens bis 10 Uhr vorm.

Anzeigen-Abteilg.
Lübeker Volksbote
Johannisstraße 46

300 Ringe am Lager
D. P. P. Ohnelöfinge
333 v. 4. M., 585 v. 8. M. an Gravierung gratis
Moderne Ohrringe Bestecke 174
800 Silber 90 versilb.
H. Schultz, Uhrmacher
Oh. Johannisstr. 20
jetzt obere Fleischauerstr. Nr. 12

AMTLICHER TEIL

Versammlung der Bürgerschaft
am Montag, dem 17. Februar 1930,
18 Uhr.
Gustav Ehlers, Vorsitzender der Bürgerschaft

In dem Kontursverfahren
über das Vermögen des Schlachtermetzlers Franz Haase in Lübeck ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldet worden auf den 21. Februar 1930, 9^{1/2} Uhr, vor dem Amtsgericht Lübeck, Zimmer Nr. 9, anberaumt.
Lübeck, den 6. Februar 1930
Das Amtsgericht

Am 5. Februar 1930 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden die Firma: **Verbe-Zentrale H. Knopp & Co.**, Lübeck, Gr. Allee 15. Offene Handelsgesellschaft. Vorsitzend hatende Gesellschafter sind: Verleger Anton Knopp, Buchhändler Julius Heinrich Paul Klenz und Schriftsetzer Richard Karl Johannes Bagels, sämtlich in Lübeck. Die Gesellschaft hat am 1. Februar 1930 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind je zwei Gesellschafter befugt.
Amtsgericht Lübeck

Öffentliche Verdingung
der Aushubarbeiten zur Unterhaltung der Bürgersteige im Rechnungsjahre 1930. Angebote sind bis Montag, den 17. Februar 1930, 12 Uhr, an die Bauabteilung, Tiefbauabteilung I, einzureichen. Bedingungen sind dabei erhältlich.
Lübeck, den 7. Februar 1930
Die Bauabteilung: Tiefbauabteilung I

Aus der Holzverleinerungsstelle des Wandererheims wird abgegeben:
Tannenholz, H. gesp., jezt 1.50 RM, frei Haus 1.60 RM pro Hektoliter.
Tannenholz, gr. gesp., jezt 1.60 RM, frei Haus 1.70 RM pro Hektoliter.
Buchenholz, gr. gesp., jezt 1.80 RM, frei Haus 1.90 RM pro Hektoliter.
Bestellungen erheben an das Amt für Anstalten und Werkstätten (Hr. Nimmehöhndel) im St. Annenstraße 143, Fernsprecher 25301

Familien-Anzeigen

Nach längerem schweren Leiden erkrankt am 9. Februar mein innigstgeliebter Mann, meiner Kinder vereinigender Vater, unter Bruder und Schwager

Maurer Otto Kerneck

In seiner Trauer
Dora Kerneck geb. Wolf
nebst Kindern u. a. Angehörigen
Trauerfeier Mittwoch, 13. Febr., nachmitt. 3^{1/2} Uhr in der Kapelle des Verwalt. Friedhofes.
Von Bekannten bitte abstecken.

STATT KARTEN
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme u. reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen lagen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Hauptpastor Mühlensien für seine trostreichen Worte, sowie der Verwaltung, den Kontrollleuten, Meistern, Bürobeamten und sämtlichen Kollegen der Lübeker Straßenbahn auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.
Catharina Möller u. Kinder
Lübeck-Heimstätten, Gintzerweg 1

Heute früh 5 Uhr entlich nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter
Christine Dreier geb. Griem im 80. Lebensj.
In tiefer Trauer
H. Crawann
u. Frau geb. Dreier
Wilhelm Dreier
u. Frau geb. Seebase
nebst allen Angehörigen
Lübeck, d. 8. Febr.
Beerdigt am 10. Febr., 2 Uhr, von der Kapelle Vorwerk aus.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Ortsgruppe Kücknitz
Am 6. Febr. verstarb unser langjähriger treuer Kollege
Joh. Rosegarten
Ehre seinem Andenken
Beerdigung am Dienstag, d. 11. Febr., 15 Uhr, von der Kapelle Waldhufen.

Mietgesuche
Eg. Ehepaar sucht z. 1. April 2 Zimm. m. Kochgel., evtl. 1/2 Jahr. Miete i. voraus. Ang. u. G 484 an d. Exp. 1767

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Bezirksstelle Lübeck
Ortsgruppe Stedekind
Am 7. Febr. starb unser langjähriger Kollege
Chr. Cordis
Ehre seinem Andenken
Beerdigung am Dienstag, d. 11. Febr., nachmitt. 2 Uhr, Stedekind-derier Friedhof.

Stellen-Angebot
Vertreter
Jezt bei höchster Produktion f. la. Holzstilles Zalon, selbstrollende Stützrollen usw.
C. Klamt, Fabrik
Waldhufen 2. Schief

Vermietungen
2-Zimmer-Wohn. sog. 2-Zimmer-Wohn. (Holzener Straße) 11. Febr. 1930
Flechten
trocken oder nass, werden sofort ohne Verschönerung bereit.
Sanitas-Vertrieb
Zurdeuzi, Bapern

Vom 10.—24. Februar:

Weisse Woche

Empfehle zu äußerst günstigen Preisen und in großer Auswahl:

Bett-Wäsche Tisch-Wäsche Küchen-Wäsche

Einzelne Bettbezüge und **RESTE**

von Hemdentuchen, Leinen, Halbleinen
Bettstatts, Bettendamast, Handtuchdrell
und Bettinletts
im Preise ganz bedeutend ermäßigt

Fachgeschäft
Betten- und Aussteuerhaus

Louis Duve Nachf.

Große Burgstraße 32

Jagdverpachtung!
Die Feldjagd der Gemeinde Keede bei Niendorf im Lübschen
in Größe von 260 ha
soll zum 1. Mai am 27. Februar, 14 Uhr, auf 6 Jahre neu verpachtet werden. Verpachtungsbedingungen sind beim Jagdvorsteher einzusehen oder gegen Voreinblendung von 1.—RM zu beziehen.
Keede, den 10. Februar 1930
Rich. Denker, Jagdvorsteher

Molkereiprodukte
Frischmilch, Butter und Sahne
Rosehr. Molkerei Lüdersdorf

Boltsfürforge
Gemeinnütziges Unternehmen der Arbeiter, Angestellten u. Beamten. Wer sich bei ihr versichert, dient der Allgemeinheit und sich selbst.
Aufsicht erteilt
Rechnungsstelle 30
Lübeck, Fischstraße 14. Tel. 28663

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Lübeck
Außerordentliche
Mitgliederversammlung
am Dienstag, dem 11. Februar, abends 7^{1/2} Uhr im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:
1. Schlichtungsrichtlinien
2. Bericht vom Ortsausflug
3. Lohnverhandlungen i. d. Büchsenindustrie
4. Verschiedenes
Wegen der sehr wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Kollegen Pflicht.
Die Ortsverwaltung

Die Aktionäre der unterzeichneten Gesellschaft werden hierdurch zu einer außerordentlichen **General-Versammlung** auf den **5. März 1930, vormitt. 11 Uhr** in das Haus der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit in Lübeck, Königstraße 5, eingeladen.

Tagesordnung:
1. Zustimmung zu einem Vertrage, nach dem das Geschäft der Bank für Handel und Gewerbe A.-G. mit Aktiven und Passiven auf die Kreditbank Lübeck e.G.m.b.H. in Lübeck übergeht.
2. Entlastung des Aufsichtsrates,
3. Neuwahl zum Aufsichtsrat.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung sind nur die Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien zwei Tage vor der Versammlung (Tag der Versammlung nicht mitgerechnet) bei der Bank für Handel und Gewerbe A.-G. in Lübeck, oder einem deutschen Notar hinterlegt haben.
Lübeck, den 6. Februar 1930

Bank für Handel und Gewerbe A.-G.
Der Vorstand: Plattner Kolb

Stadtheater Lübeck
Montag, 20 Uhr
Die große Hebe-
amusement
Komödie.
Ende 22 Uhr.
Dienstag, 20 Uhr
Die lustige
Witwe, Operette
Mittwoch, 20 Uhr
Biel Farm am
Nichts, Lustspiel
Donnerstag, 20 Uhr
Weekend im
Paradies.
Schwanf.

Spielkarten
gut und billig
**Wullenwever-
Buchhandlung**
Johannisstraße 46

Für Sparklubs
Sparbücher für die Mitglieder
Spar-Hauptbücher
Kassabücher
**WULLENWEVER-
BUCHHANDLUNG**
Johannisstraße 46

Rund um den Erdball

Vierfacher Mörder verhaftet

Düsseldorf, 10. Februar (Radio)

Die Düsseldorfer Kriminalpolizei hat bereits vor mehreren Tagen einen aus Nürnberg stammenden Mann verhaftet, der inzwischen gestanden hat, vier Sexualmorde begangen zu haben. Der erste Mord soll 1920 bei Darmstadt, der zweite bei Hersfeld, der dritte bei Hamburg und der vierte im Vorjahre auf holländischem Gebiet in der Nähe der deutschen Grenze verübt worden sein. Die Opfer dieser Mordtaten sind nach den Aussagen ihres Urhebers junge Leute gewesen, die er auf der Wanderschaft kennengelernt haben will. Er will sich zunächst in unbilliger Weise an seinen Opfern vergangen, sie durch Veronaktabletten betäubt und dann in viehischer Weise ermordet haben. Mit den Düsseldorfer Mordtaten scheinen diese Verbrechen, die im einzelnen noch der näheren Aufklärung bedürfen, in keinem Zusammenhang zu stehen.

Wolkenbruch über Athen

Athen, 10. Februar (Radio)

Im Sonnabend abend ging über Athen ein sintflutartiger Wolkenbruch nieder, der in der Stadt sehr großen Schaden anrichtete. Die niedrig gelegenen Wohnungen und die Kellermagazine wurden vom Wasser überflutet. Ein gewaltiger Sturzregen aus einem in der Bannmeile der Hauptstadt gelegenen Flüchtlingslager vier der Wohnbaracken mit sich fort. Menschenleben sind nach den bisherigen Feststellungen nicht zu beklagen.

Zu Tode gemartert

In dem kleinen Dorf Kari bei Adana (Türkei) ist ein junges Mädchen namens Emine, das vor mehr als einem halben Jahr mit einem jungen Mann davongelaufen war, von seinen Eltern regelrecht und systematisch zu Tode gemartert worden. Die grausamen Eltern haben das Kind lange Zeit furchtbar geschlagen, an allen Körperteilen mit glühenden Eisen verjüngt, tagelang hungern und vor dem Hauie schlafen lassen. Das Mädchen, das nicht wußte, wo es Hilfe finden sollte, hat alles schweigend ertragen, bis es jetzt gestorben ist. Die Eltern wurden verhaftet.

Byrd frei!

Das im Radeis eingeschlossene Expeditionschiff „City of New York“ des Commander Byrd, der sich auf einer Südpol-expedition befindet, hat in einer Gewaltarbeit von 37 Stunden den Eisgürtel durchbrochen. Der Durchbruch des Dampfers durchs Eis mußte in höchster Eile bemerkt werden, da sich bereits wieder Neueis bildete, das gegebenenfalls das Schiff für den Rest des Winters hätte festhalten können. Ortsanfang der letzten Tage kam Byrd zur Hilfe. In fünf bis sechs Tagen dürfte er Little Arctica erreichen.

Zugspitzentunnel durchstoßen

In einer Höhe von 2650 Meter ist der 4,4 Kilometer lange Zugspitzentunnel durchstoßen worden. Damit ist der höchste Punkt der bis jetzt nur teilweise fertigen Zugspitzenbahn erreicht. Es soll an der Stelle eine Bergstation und ein Hotel errichtet werden. Die Direktion der Zugspitzbahn A.-G. teilt noch mit, daß der Durchschlag gegen zehn Uhr abends erfolgen sollte. Um diese Zeit war man aber erst auf Hörweite (genau vier Meter) gekommen. Der Bohrer drang nachts Punkt 12 Uhr durch. Eine um 2,50 Uhr früh abgegebene Ladung Schüsse erweiterte das Loch dann so, daß um 2,55 Uhr der effektive Durchbruch erfolgte und die ersten Leute den fertigen Tunnel durchschreiten konnten.

Konkurs einer Baugenossenschaft

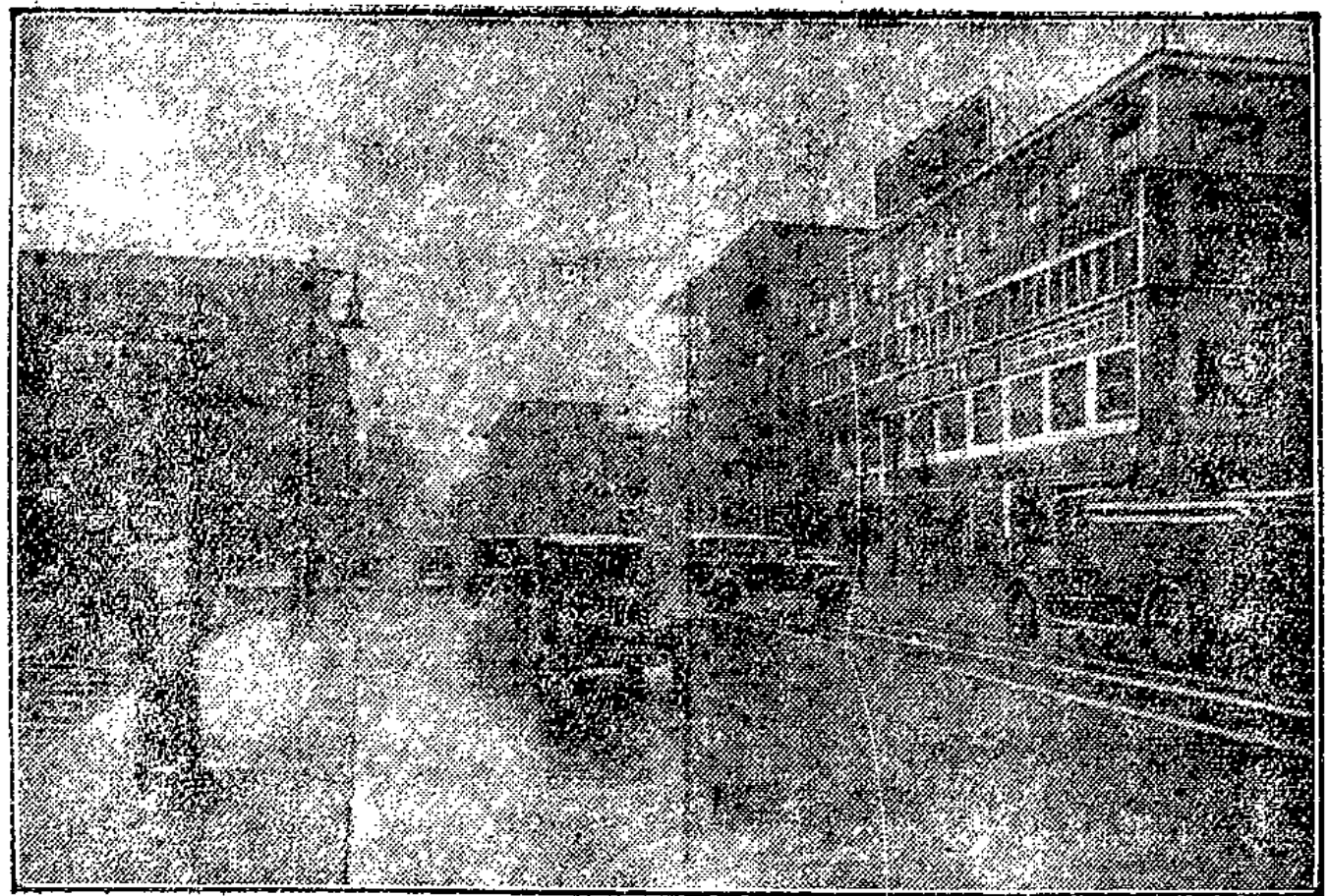
Berlin, 10. Februar (Radio)

Die Baugenossenschaft der Polizei- und Justizbeamten Deutschlands mit dem Sitz in Berlin ist durch ein spekulatives Bauunternehmen in Steglitz in Zahlungsschwierigkeiten geraten und mußte den Konkurs anmelden.



Weltmeister im Eislauf

wurde bei den in Neupark ausgetragenen Wettbewerben der 20. Wiener Karl Schüfer.



Berlins künftige Strösemannstraße

ist die Königgräber Straße, die vom Potsdamer Platz am Anhalter Bahnhof vorbei zum Halleischen Tor führt. Mit Genehmigung des preussischen Innenministeriums hat der Berliner Polizeipräsident die Umbenennung dieser Straße zu Ehren des verstorbenen Reichsaußenministers angeordnet.

Meußdörfer bleibt in Haft

München, 10. Februar (Radio)

Die Strafkammer Bayreuth hat die Haftbeschwerde des unter Verdacht des Gattenmordes verhafteten Kommerzienrates Meußdörfer abgewiesen. Die Geständnisse von Schubert und Popp hätten sich als unrichtig herausgestellt, während der Widerruf der Selbstbezeichnungen durch die Mitsis vollaus bestätigt worden sei. Schließlich haben die amtsärztlichen Untersuchungen ergeben, daß der Tod der Frau Meußdörfer nicht durch Herzlähmung oder Lungen-Ödem, sondern durch Ersticken eingetreten ist. Außerdem ist erwiesen, daß die Handschellen erst nach dem Tode angelegt worden sind. Demgegenüber erklärt der Verteidiger des Kommerzienrates Meußdörfer, daß sein Mandant nach wie vor verheiratet, mit der Tat nichts zu tun zu haben. Er habe dem Staatsanwalt und dem Vernehmungsrichter am vergangenen Freitag erklärt: „Und wenn Sie mich niederschließen oder mit glühenden Zangen bedrohen, ich habe nichts mit dem Tode meiner Frau zu schaffen.“



Europas Schönheitskönigin

wurde bei der in Paris abgehaltenen Wahl, in der die Vertreterinnen von 19 europäischen Staaten um die Krone kämpften, die 18jährige Griechin Alice Diplorakos, die Tochter eines Rechtsanwalts in Sparta. Bei ihrer Wahl zur griechischen Schönheitskönigin in Athen war es zu erregten Zwischenfällen gekommen, weil sie den Athenern nicht schön genug war.

Bank in Flammen

Lüttich, 10. Februar (Radio)

Das Gebäude der Banque Chatoir, deren Zusammenbruch vor einigen Monaten großes Aufsehen erregte und den sofortigen Rücktritt des katholischen Kolonialministers Tschoffen zur Folge hatte, wurde am Sonntag von einem Großfeuer heimgesucht. Das Dachgebäude und der zweite und dritte Stock brannten trotz der energischen Bemühungen der Feuerwehr voll. kommen aus. Ein Teil der Archive der Bank, der, wie behauptet wird, erst am Sonnabend nach dem Dachgeschoße befördert worden ist, ist ein Opfer der Flammen geworden. Das Ereignis hat in Lüttich riesiges Aufsehen erregt und zu allerlei Vermutungen Anlaß gegeben. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß Brandstiftung vorliegt, zumal das Feuer an verschiedenen Stellen gleichzeitig zum Ausbruch gekommen sein soll.



(Aus: Klotz, „Unter Tempeln und Pagoden“, Verlag Herder.)

Das Ziel einer neuen deutschen Himalaja-Expedition

die Ende Februar unter Führung des Breslauer Geologen Dr. Dyhrenfurth (im Oval) aufbrechen wird, ist der rund 8600 Meter hohe Kantshindshanga, der zweithöchste Berg der Erde. An der Expedition werden bewährte Bergsteiger Deutschlands, Englands, Oesterreichs und der Schweiz teilnehmen. — Unser Bild gewährt einen Blick auf die Gipfelfette des Himalaja.



Attentat auf den Präsidenten von Mexiko

Auf den neuen mexikanischen Präsidenten, General Ortiz Rubio, wurden unmittelbar nach seiner Amtsübernahme durch einen Studenten sechs Revolverschüsse abgegeben, die den Präsidenten am Kinn ver wundeten und seine Gattin (neben ihm) und keine kleine Oskita kreierten.

Der Siegeszug der Maschine

Bei der letzten gewerblichen Betriebszählung im Jahre 1925 wurde auch eine genaue Statistik der Kraftquellen der einzelnen gewerblichen Betriebe durchgeführt. Ueber die Ergebnisse dieser Statistik veröffentlicht das Statistische Reichsamts in der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ jetzt eingehende Betrachtungen. Bei der gewerblichen Betriebszählung wurden nicht weniger als 485 000 Betriebe festgestellt, die Kraftmaschinen verwendeten. Immerhin waren das erst 13,9 Prozent sämtlicher Gewerbebetriebe. Von diesen 485 000 Betrieben besitzen rund 110 000 Betriebe Primärkraftmaschinen — also Dampfmaschinen — während 124 000 Betriebe Elektromotoren oder ähnliche Kraftmaschinen verwenden. 28 000 Betriebe benutzen elektrische Stromerzeuger und 10 500 Betriebe Maschinennumformer. Die Verwendung motorischer und insbesondere elektromotorischer Kraft hat im Laufe der letzten Jahrzehnte eine gewaltige Steigerung erfahren und den gesamten technischen Produktionsprozess revolutioniert.

Die installierte Primärkraftmaschinenleistung ist von rund 1 Million PS im Jahre 1875 auf 8,3 Millionen PS im Jahre 1907 gestiegen und hatte bis zum Jahre 1925 die Höhe von nahezu 22 Millionen PS erreicht.

Bei diesen Zählungen sind übrigens nur die feststehenden, die stationären, Kraftmaschinen gezählt, während Kraftfahrzeuge wie Lokomotiven, Automobile, Dampfzüge und Motorboote keine Berücksichtigung fanden. Die Leistung der erst um die Jahrhundertwende eingeführten Motoren hat sich von 2 Millionen PS im Jahre 1907 auf 15,2 Millionen PS im Jahre 1925 erhöht. Von der Gesamtzahl von fast 180 000 Primärkraftmaschinen sind rund 150 000 in Betrieb, während 30 000 als Reserve dienen. Von der Gesamtleistung von nahezu 22 Millionen PS dienen 6,7 Millionen zum unmittelbaren Antrieb von Arbeitsmaschinen, 9,4 Millionen zum Antrieb von elektrischen Stromerzeugern und 5,8 Millionen als Reserve. Die weitest ausgedehnte Rolle in der Kraftzeugung spielt nach wie vor die Dampfmaschine. Rund die Hälfte aller Primärkraftmaschinen und mehr als vier Fünftel der primären PS-Leistungen entfallen auf Kolbendampfmaschinen und Dampfturbinen. Der Zahl nach überwiegen unter den Dampfmaschinen die Kolbendampfmaschinen mit 83 000 Stück. Nach der Leistungsfähigkeit hat sich dagegen die Dampfturbine, die heute bereits 4,7 Millionen PS Kraft erzeugt, in der deutschen Energieerzeugung den ersten Platz erobert.

Die Wasserkraftmaschinen

ischen mit 5 000 Maschinen und einer Gesamtleistung von rund 2 Millionen PS an zweiter Stelle. Größere Bedeutung erreicht die Wasserkraft nur in den süddeutschen Reichsteilen. Die hohe Anzahl der Wasserräder und Wasserturbinen läßt erkennen, daß auch die kleinen und kleinsten Wasserläufe des Alpenvorlandes und der Mittelgebirge für gewerbliche Zwecke weitgehend ausgenutzt werden. In Zahl nach nur wenig geringer und hinsichtlich der Größe der Gesamtleistung den Wasserkraftmaschinen gleichwertig stehen sich die Verbrennungskraftmaschinen an. Die bei der Zählung ermittelten 40 000 Verbrennungskraftmaschinen verteilen sich nahezu zu gleichen Teilen auf Gas-, Diesel- und Leichtdieselmotoren. Von der etwa

2 Millionen PS betragenden Gesamtleistung entfallen zirka 1,3 Millionen PS auf die vorwiegend im rheinisch-westfälischen Industriegebiet verbreiteten Gas- und Dieselmotoren und 650 000 PS auf Schwerkraftmotoren, während es sich bei den Leichtdieselmotoren durchweg um kleine Maschinen von geringer Leistungsfähigkeit handelt. Ein Vergleich der Ergebnisse der Zählung von 1925 mit Vorkriegserhebungen läßt erkennen, daß die Kohle die Grundlage der deutschen Energiewirtschaft ist und wohl vorläufig auch bleiben wird. Jedenfalls ist der relative Anteil der Wasserkraft an der gesamten Primärkraftmaschinenleistung trotz der in den letzten Jahrzehnten erfolgten Erschließung der Großwasserkraften dauernd zurückgegangen. An

elektrischen Maschinen

wurden in fast 28 000 Betrieben Stromerzeuger und in 10 000 Maschinennumformer ermittelt. Die Zahl der Stromerzeuger beträgt fast 45 000, die der Maschinennumformer etwa 20 000. Die Leistung der Elektrogenatoren beläuft sich auf etwa 10 Millionen KW, die der Umformer auf etwa 2,5 Millionen KW. Die weitaus wichtigste Antriebsmaschine für die Stromerzeugung ist die Dampfmaschine. 78 Prozent der Generatorenergie werden durch Dampfmaschinen, nur etwa 13 Prozent durch Wasserkraftmaschinen und rund 8 Prozent durch Verbrennungsmotoren angetrieben. Der Hauptanteil entfällt mit 62 Prozent auf die Dampfturbinen. Die Erzeugung der elektrischen Energie beruht somit in der Hauptsache auf der Kohle, während die Wasserkraft nur im Süden des Reiches für die Elektrizitätserzeugung größere Bedeutung gewinnt. Ludwig Pilz.

Der amerikanische Gewerkschaftsbund zur Einwanderungsfrage

1AB. Der Vorstand des amerikanischen Gewerkschaftsbundes American Federation of Labor hatte sich im Februar 1929 zugunsten einer vollständigen Unterbrechung jeder Einwanderung für einen Zeitraum von 10 Jahren ausgesprochen. Die seither durchgeführten Erhebungen haben jedoch die Unmöglichkeit einer so radikalen Lösung gezeigt. Vor allem erwies sich die Gewährleistung der Einreiseerlaubnis an Verwandte von Einwanderern und solche Personen, die für die Arbeiter der Vereinigten Staaten keine Konkurrenz bedeuten können, als unumgänglich notwendig. Daher sprach sich der Vorstand nunmehr für die Herabsetzung des Kontingents europäischer Einwanderer um mindestens die Hälfte, und zwar zugunsten der beiden vorerwähnten Einwandererkategorien aus. Die Zahl der augenblicklich zugelassenen jährlichen Einwanderer beträgt 153 714. Ferner empfahl der Vorstand, allen im Süden von Rio Grande und den benachbarten Inseln gelegenen Ländern eine Einwanderungsbeschränkung nach den Vereinigten Staaten aufzuerlegen. Das zugelassene Kontingent soll zwei v. H. der Einwanderungsziffer von 1890 betragen. Auf diese Weise würde sich das mexikanische Kontingent auf 1557 Köpfe belaufen.

Weiterhin stellt der Bericht fest, daß die Verwirklichung des Programms zur Organisierung einer staatlich unterstützten Einwanderung eine schwere Gefahr für die kanadischen Arbeiter bedeute und sich auf die Arbeiter der Vereinigten Staaten ungünstig auswirken müsse. Der Vorstand weist darauf hin, daß die großbritannische Regierung die Absicht hatte, Hunderttausende englischer Arbeitsloser nach Kanada zu transportieren und hebt hervor, daß alle Pläne dieser Art im Laufe der letzten Jahre gescheitert sind. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der kanadische Zweig des allgemeinen amerikanischen Gewerkschaftsbundes einen neuen Zustrom von Einwanderern, die für die Arbeiter eines Landes, in dem es bereits eine Arbeitslosigkeit gibt, eine Gefahr darstellen, verhindern kann.

Frauen in technischen Berufen

Piloten - Kapitäne - Chauffeure

Die Zahl derjenigen Frauen, die nach kaum der Schule entwachen, schon für ihren eigenen Unterhalt sorgen müssen, wächst von Jahr zu Jahr. Nach der letzten Volkszählung im Jahre 1925 ist die Ziffer der arbeitenden Frauen mit 7 142 000 angegeben. Im Jahre 1910 waren es hingegen nur 6 458 000. Seit der letzten Feststellung im Jahre 1925 hat sich die Zahl der ledigen Frauen zwischen 15 und 35 Jahren, wobei die verwitweten und geschiedenen mit berücksichtigt sind, erheblich gesteigert. Die Heiratsaussichten für diese Frauen sind sehr un-

zähl verheirateter Frauen heute berufstätig, weil sie durch ihre Arbeit das zu knappe Einkommen des Mannes aufbessern muß.

Duoz die immer wachsende Zahl der arbeitenden Frauen wird die Berufswahl naturgemäß immer schwieriger. Die spezifisch weiblichen Berufe sind bald überfüllt. Für die Frau heißt es: andere Zweige des Berufslebens zu erobern und sie ist auch bereits in viele Berufe vorgedrungen, die bisher immer den Männern reserviert gewesen sind. Sieht man doch heute bereits beim Bau eines Hauses das werdende Fräulein Architektin sich die notwendigen praktischen Kenntnisse erwerben. Frauen machen ihr Pilotinnen-Examen und führen mit Erfolg Flugzeuge. Frauen haben die Kapitänprüfung bestanden und führen Dampfer. Sie haben sich mit den schwierigsten Berufen abgefunden und führen sie anerkanntermaßen mit Geschick und Energie aus.

Die Zahl der Frauen, die ihre Chauffeurprüfung in Deutschland ablegen, um ihren Wagen selbst zu führen, wächst von Tag zu Tag. In Berlin rechnet man beispielsweise, daß ein Fünftel der ausgegebenen Führerscheine jetzt von Frauen erworben wird. Die Frau erlernt das Autofahren nach Angaben erfahrener Fachlehrer ebenso gut, schnell und geschickt, wie der Mann, und ganz fähig wird ihr immer noch nachgesagt, daß sie für technische Dinge absolut kein Verständnis habe. Sie lernt auch sehr bald sich mit den Tücken des Wagens auseinanderzusetzen und kleine Schäden ordentlich zu reparieren. Wer sich allein auf ein Auto setzt, um eine größere Fahrt über Land zu unternehmen, muß schon gewisse technische Kenntnisse haben, um bei einer Panne „seinen Mann zu stehen“ und das lernt die Frau genau so gut wie der Mann. Das einzige, was man immer wieder feststellt, ist, daß die Frau in kritischen Situationen, die sich im Verkehr ergeben, leichter kopflos wird als der Mann. Aber diese Schwäche erfährt die Frau im allgemeinen dadurch, daß sie vorwiegend fährt als die meisten Männer und sich dadurch viel weniger leicht in derartige Situationen bringt als er. — Natürlich gibt es unter den Frauen genau so geistesgegenwärtige wie unter den Männern. Wie sicher sich die Frauen auf ihren Wagen heute schon fühlen, das beweist am besten, daß in den Großstädten die Frauen auch schon Kraftdroschken führen und sich damit wieder einen neuen Beruf erobert haben.



Der erste weibliche Chauffeur Berlins in der neuen Uniform.

günstig, da die Zahl der heiratsfähigen Männer im Alter zwischen 20 und 40 Jahren ganz erheblich geringer ist. — Ganz abgesehen aber von den ledigen Frauen, die zum großen Teil auf eine spätere Verzorgung durch die Ehe rechnen, die seitdem auch tatsächlich eingehen, bleibt überdies auch eine große An-

zahl von Frauen, die ihre Chauffeurprüfung in Deutschland ablegen, um ihren Wagen selbst zu führen, wächst von Tag zu Tag. In Berlin rechnet man beispielsweise, daß ein Fünftel der ausgegebenen Führerscheine jetzt von Frauen erworben wird. Die Frau erlernt das Autofahren nach Angaben erfahrener Fachlehrer ebenso gut, schnell und geschickt, wie der Mann, und ganz fähig wird ihr immer noch nachgesagt, daß sie für technische Dinge absolut kein Verständnis habe. Sie lernt auch sehr bald sich mit den Tücken des Wagens auseinanderzusetzen und kleine Schäden ordentlich zu reparieren. Wer sich allein auf ein Auto setzt, um eine größere Fahrt über Land zu unternehmen, muß schon gewisse technische Kenntnisse haben, um bei einer Panne „seinen Mann zu stehen“ und das lernt die Frau genau so gut wie der Mann. Das einzige, was man immer wieder feststellt, ist, daß die Frau in kritischen Situationen, die sich im Verkehr ergeben, leichter kopflos wird als der Mann. Aber diese Schwäche erfährt die Frau im allgemeinen dadurch, daß sie vorwiegend fährt als die meisten Männer und sich dadurch viel weniger leicht in derartige Situationen bringt als er. — Natürlich gibt es unter den Frauen genau so geistesgegenwärtige wie unter den Männern. Wie sicher sich die Frauen auf ihren Wagen heute schon fühlen, das beweist am besten, daß in den Großstädten die Frauen auch schon Kraftdroschken führen und sich damit wieder einen neuen Beruf erobert haben.

Wo lebt man am billigsten?

Wir haben heute in Deutschland für die Lebenshaltungskosten einen Index, der seit längerer Zeit zwischen 152 und 153 schwankt. Mit anderen Worten heißt das, die Kosten für Ernährung, Kleidung, Wohnung und sonstigen Bedarf haben sich gegenüber der Vorkriegszeit um 52 bzw. 53 Prozent erhöht. Nun ist zwar der amtliche Reichsindex kein richtiger Maßstab für unsere tatsächliche Teuerung; er hat seine Fehler, weil seine Berechnung nicht die veränderten Lebensgewohnheiten in Betracht zieht. Da aber für die anderen Staaten ähnliches gilt, läßt sich eine Gegenüberstellung vornehmen und erkennen, welches Land heute das billigste ist. Daß es Deutschland nicht ist, das ist klar. Aber wir sind auch nicht das teuerste Land (natürlich im Durchschnitt gerechnet). Wenn man unsere Indexkurve von 1927 bis Ende letzten Jahres verfolgt, so bewegt sich diese stets zwischen 150 und 160, ohne jemals die höchste Zahl zu erreichen. Dagegen kamen wir der Zahl 150 des öfteren recht nahe. Nicht verwunderlich ist, daß die Höchstziffer des Index in die Zeit des letzten Winters fällt. Ende März 1929 wurde fast die Zahl 160 erreicht. Ziemlich gleich mit uns, wenn auch mit stärkeren oder schwächeren Abweichungen nach oben oder unten, vor allem nach oben, verläuft die Kurve der Lebenshaltungskosten Englands. Auch die Schweiz ist uns ziemlich nahe, aber immer höher. Als teuerstes Land muß man die Niederlande bezeichnen.

Den Raum, die billigsten Länder zu sein, können unsere beiden Nachbarn mit schlechter Währung für sich in Anspruch nehmen: Frankreich und Oesterreich. Während Oesterreichs Kurve sich in den letzten Jahren ziemlich gleichmäßig um 120 bewegt, zeigt diejenige Frankreichs ganz gewaltige Schwän-

kungen. Frankreich und Oesterreich begannen das Jahr 1927 mit derselben Teuerungsziffer 120. Oesterreich bewegte sich, wie gesagt, auf dieser Linie fort, in Frankreich dagegen setzte bald ein enormer Preissturz ein, der bis November des gleichen Jahres anhält; die Vorkriegsziffer war fast erreicht. In Frankreich lebte man also fast genau so billig, wie vor 15 Jahren. Dann stiegen die Preise wieder an. Unterbrechungen stellten sich vorübergehend ein, waren aber nicht von Dauer. Bald hatten Frankreichs Lebenshaltungskosten diejenigen Oesterreichs erreicht — und überschritten. Heute noch sind sie höher, wenn auch nur wenig. Recht bewegt ist auch die Lebenshaltungskurve im Reich. Mussolinis. Wöchentlich im Frühjahr 1927 stiegen die Preise ganz enorm. Die Kurve kletterte innerhalb weniger Monate von 128 auf knapp 160, den Höchststand der letzten drei Jahre. Sie fiel wieder, erreichte im Späthommer 1928 die Zahl 135, stieg erneut stark an und steht heute rund 10 Prozent tiefer als wir, also auf zirka 142.

Invalidenversicherung

„Hände weg von den tätlichen Mitteln der Invalidenversicherung!“ — unter dieser Überschrift wendet sich der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Landesversicherungsanstalten Dr. Schroeder-Kallci in der neuen Nummer des Verbandsorgans „Deutsche Invalidenversicherung“ sehr energisch gegen die Pläne des Reichsfinanzministers, der die Reklamen der Landesversicherungsanstalten zur Deckung des Defizits der Arbeitslosenversicherung heranziehen will. Schroeder betont, es sei gänzlich unrichtig, von großen Reklamen der Landesversicherungsanstalten zu sprechen. Die Anlagen der Landesversicherungsanstalten seien entweder überhaupt nicht flüssig zu machen oder dazu bestimmt, in der allerersten Zeit das Defizit in den Einnahmen gegenüber den Ausgaben zu decken. Sie könnten deshalb unmöglich als Darlehen an die Arbeitslosenversicherung abgegeben werden. Es nütze auch nichts, wenn etwa für diesen Fall eine Garantie des Reiches hinzutreten würde; dann sei es schon richtiger, wenn das Reich die Darlehen unmittelbar an die Arbeitslosenversicherung gebe. Dr. Schroeder schilbert ausführlich und eindringlich die Opfer und Bedrängnisse der Invalidenversicherung, die aus der Finanznot des Reiches im Laufe des letzten Jahres entstanden sind. Dabei macht er mit besonderem Nachdruck auch auf die sehr beachtenswerten Tatsachen aufmerksam, daß in der Invalidenversicherung die hochgelohnten Arbeiter nicht auch genügende Versicherung entsprechend ihrem Lohn haben, während dies bei der Angestelltenversicherung der Fall ist. Hier liege schon lange ein systematischer Fehler vor, der auch von allen Seiten anerkannt werde. Wenn das Gesetz bisher noch nicht die notwendigen höheren Lohnklassen eingeführt habe, dann nur, weil die Wirtschaft neue Lasten ablehne. Zu erfüllen komme noch die notwendige geldliche Auseinandersetzung mit der Angestelltenversicherung, die von der Invalidenversicherung schon lange gefordert werde. Die Reichsregierung sei aber noch immer die Antwort auf diese Forderung schuldig geblieben.

Das ganze Bild der finanziellen Verhältnisse der Invalidenversicherung — so sagt Schroeder seine Betrachtungen zusammen — sei ein überaus trübes, und es beständen die größten Sorgen, wie man aus den großen Schwierigkeiten demnächst herauskommen solle. Nach Lage der Dinge könne gar keine Rede davon sein, daß irgendwelche Mittel der Invalidenversicherung für die Arbeitslosenversicherung nutzbar zu machen seien. Gehebe das denn, dann sei das eine Kur nach der Art des Dr. Eisenbarz, die die Invalidenversicherung zuzunehmen ohne der Arbeitslosenversicherung zu helfen.